

Hochwasserschutzkonzept von Kellinghusen: Nun sollen die Planer ans Werk

Von [Christian Lipovsek](#) | 11.06.2024, 17:02 Uhr



Das Hochwasserschutzkonzept von Kellinghusen ist seit Jahren ein Dauerthema in der Stadt. Regelmäßig wird das Hafengebiet der Stör nach längeren Regenperioden und Starkregen überflutet. Foto: Christian Lipovsek

Rund ein Jahrzehnt wird zum Thema Hochwasserschutz in der Störstadt schon diskutiert, analysiert und nachgedacht. Auf der Suche nach einem planenden Ingenieurbüro zum Umsetzen des Konzepts hat es nun mindestens einen Bewerber gegeben.

Ganze acht Jahre, nachdem die Stadt Kellinghusen 30.000 Euro für ein Hochwasserschutzkonzept in den Haushalt gestellt hat, ist nun offenbar erstes Land in Sicht. Erfreut verlas Oliver Zantow, Vorsitzender des Hochwasser- und Umweltausschusses, auf der jüngsten Sitzung eine Stellungnahme des von Beginn an begleitenden Ingenieurs Thorsten Evertz, Geschäftsführer von E&N Wasser und Plan GmbH aus Hamburg. Der hatte aus persönlichen Gründen eine Teilnahme abgesagt. Demnach ist die Bewerbungsfrist für ein planendes Büro abgelaufen. Mindestens ein Bewerber werde nun „auf Eignung geprüft und zur Angebotserstellung aufgefordert“. Das Verfahren führt das Amt Kellinghusen als Vergabestelle.

Das Angebot oder die Angebote würden bewertet. Zuschlagskriterien sind Evertz zufolge neben dem Preis auch die Qualität. Die sogenannten Bieter- beziehungsweise Aufklärungsgespräche sollen zwischen dem 1. und 12. Juli folgen. „Die Büros erstellen dann finale Angebote“, so der Experte in seiner schriftlichen Stellungnahme. Auf telefonische Nachfrage verwies der Ingenieur auf das noch laufende Verfahren. Weitere Informationen werde es voraussichtlich nicht vor Mitte September geben.

Wieder Thema im Ausschuss im September

Dann soll allerdings ein Vergabevorschlag vorliegen und die Beauftragung erfolgen. Oliver Zantow würde das Thema in der kommenden Ausschusssitzung Mitte September gerne diskutieren. Glücklicherweise ist der Grünen-Kommunalpolitiker darüber, dass Gespräche mit Anliegern in den priorisierten Bereichen Haupt- und Schützenstraße Ende April und Anfang Juni, bei denen über notwendige Zustimmungen berichtet wurde, auf positive Resonanz

stießen. Ein erster Dialog mit Störanrainern aus der Birkenallee und der Brauerstraße seien zuvor bereits konstruktiv verlaufen.



Anfang des Jahres musste sogar die Ortsdurchfahrt gesperrt werden, weil die Stör über die Ufer trat und Wasser auf der Fahrbahn den Verkehr blockierte. Foto: Christian Lipovsek

Seit Jahrzehnten bekommt die Stadt nach Starkregenfällen oder längeren Regenperioden – wie auch wieder Anfang dieses Jahres – Hochwasserlagen nicht in den Griff. Es kommt regelmäßig zu Überflutungen der Stör in der Stadt. Tatsächlich stehen trotz erster Maßnahmen wie der Verbreiterung des Flusses im Bereich der Brücke in der Hauptstraße regelmäßig, vor allem im Winter, der Hafen und weitere Straßen sowie Gärten und sogar Gebäude in Ufernähe unter Wasser.

Bürokratisches Verfahren

Viele Bürger sind deswegen schon länger verärgert und bemängeln die scheinbare Untätigkeit bei dem Thema. Das ist auch Thorsten Evertz bewusst. Er geht darauf in seiner Stellungnahme ein und schreibt: „Bei Fragen zu der Verfahrensart – zum Beispiel warum das so kompliziert sein muss – verweise ich auf die ‚Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge‘ oder Vergabeverordnung. Da kann jeder nachlesen, warum das so ist ...“ Hoffnung, dass es nach der Auswahl eines Ingenieurbüros schnell mit dem Umsetzen von Maßnahmen weitergeht, macht er ebenfalls nicht: „Das muss alles erstmal besprochen und geplant werden.“